



Ständige Vertretung
der Bundesrepublik Deutschland
bei der O S Z E
Permanent Mission
of the Federal Republic of Germany
to the OSCE

FSC-PC.DEL/7/09
18 February 2009

Original: GERMAN

Erklärung in der gemeinsamen Sitzung von Forum für Sicherheitskooperation und Ständigem Rat am 18. Februar 2009

Frau Vorsitzende,

Der Kalte Krieg ist schon seit zwanzig Jahren vorbei, aber die an die Charta von Paris geknüpften hohen Erwartungen eines „neuen Zeitalters der Demokratie, des Friedens und der Einheit“ Europas sind bisher nur unvollkommen eingelöst. Nicht erst seit dem Georgien-Konflikt im August 2008 ist deutlich: Wir sind noch weit vom Ziel einer dauerhaften und gerechten Friedensordnung entfernt.

Dennoch haben wir Grund zur Hoffnung, die gegenwärtige Vertrauenskrise überwinden zu können. Voraussetzung ist die Erkenntnis, dass wir Sicherheit und Stabilität in Europa nicht gegeneinander aufbauen können. Daher kommt es jetzt darauf an, durch konkrete gemeinsame Schritte verloren gegangenes Vertrauen wieder aufzubauen, um Misstrauen und konfrontatives Denken zu überwinden. Unsere Partner in Washington und Moskau haben erste Schritte in diese Richtung gemacht.

AM Steinmeier wies vor kurzem auf der Münchner Sicherheitskonferenz darauf hin, dass 2009 ein Jahr des Aufbruchs für die internationale Sicherheits- und Abrüstungspolitik sein müsse. Dazu können wir in der OSZE wichtige Beiträge leisten, denn sie gibt uns die Gelegenheit, weit über das Forum für Sicherheitskooperation hinaus einen lebendigen Dialog zu führen und das OSZE-Instrumentarium konstruktiv zu nutzen.

Drei Beispiele, die auch unterstreichen, was die EU bereits zum Ausdruck gebracht hat:

Erstens: Wir brauchen eine neue Perspektive für die konventionelle Rüstungskontrolle und den Not leidenden KSE-Vertrag, vor allem, um ein wirksames

Instrumentarium zur Vermeidung regionaler Konflikte zu entwickeln. Außenminister Steinmeier wird in Kürze zu einem Treffen hochrangiger Experten im Juni nach Berlin einladen, um Fragen der Zukunft der konventionellen Rüstungskontrolle in Europa zu erörtern.

Zweitens: Wir müssen bei den ungelösten Konflikten in Moldau, Berg-Karabach und Georgien vorankommen und dabei die Möglichkeiten der OSZE in vollem Umfang nutzen. Das gilt heute ganz besonders für Georgien. Die OSZE leistet in den Genfer Gesprächen aber auch vor Ort in Georgien wichtige Beiträge. Wir müssen gemeinsam Wege finden, um die Fortsetzung der Arbeit der OSZE-Mission zu erreichen.

Drittens: Moderne Sicherheitspolitik muss auch auf „soft security“ bauen. Insbesondere gute Regierungsführung und Rechtsstaatlichkeit bleiben Schlüssel zum Aufbau stabiler, demokratischer Gesellschaften. Hier liegt eine besondere Stärke der OSZE.

Über konkrete Projekte sollte ein gemeinsames Verständnis europäischer Sicherheit neu erarbeitet werden. Ohne dies bleiben abstrakte Verhandlungen über ein rechtsverbindliches Vertragswerk ohne reale Grundlage. Gemeinsames Handeln erfordert aber auch ein Bekenntnis zu den gemeinsamen Grundsätzen und Werten von KSZE und OSZE, die für die Sicherheit in Europa unabdingbar sind:

Respektierung von Menschenrechten, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, Achtung territorialer Integrität, Gewaltverbot, Selbstbestimmungsrecht, gleiche und ungeteilte Sicherheit für alle sowie freie Bündniswahl.

Es gilt – in bester Tradition der OSZE – einen politischen Prozess einzuleiten und zu gestalten, der auf eine tragfähige Sicherheitspartnerschaft für das 21. Jahrhundert zielt. EU, NATO, OSZE und der Europarat werden Eckpfeiler unserer Sicherheit bleiben, denn die Arbeit an einer erneuerten gesamteuropäischen Sicherheitsarchitektur heißt nicht, bewährte Strukturen infrage zu stellen. Unser Dank gilt dem GRC OSZE-Vorsitz für die zielgerichtete Organisation und Begleitung dieses Diskussionsprozesses.